

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1917)
Heft: 8

Artikel: Was ist die Schweizerwoche? : (Mitgeteilt)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-326363>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in Sibirien endete. Das, was uns die Kampfstellung der russischen Frau so verständlich macht, das, was uns die tiefste Achtung für ihre Persönlichkeit abringt, ist die Tatsache, dass sie ihre Individualität durch Fleiss und Studium auf eine höhere Stufe zu bringen suchte, um erst dann in die soziale und politische Wirksamkeit einzutreten. Kein Studium war ihr zu schwer, kein Mittel zu mühevoll, um zum Studium zu gelangen, denn sie war sich wohl bewusst, dass nur die entwickelten Geistesfähigkeiten das Leben durchdringen und seine komplizierten Verhältnisse beherrschen können.

So waren für den grössten Teil von ihnen praktische Erwägungen, Verdienst, ja selbst Beruf erst in zweiter Linie bestimmend: als erstes und wichtigstes Ziel galt es, ein umfassendes Wissen zu erwerben, geistige Überlegenheit zu gewinnen, um sich in den Dienst des Volkes zu stellen, dessen Bildung zu heben, seine Not lindern zu helfen, dem Denken eine Richtung zu weisen. Die Intellektuellen unter den Frauen finden den Weg zurück zum Volke, sie fühlen sich eins mit ihm, sie kämpfen für seine Menschenrechte, leiden, dulden und denken mit und für das Volk. Nur indem Intelligenz und Volk sich einten, konnte das Ziel ein gemeinsames sein.

Die gebildete Gesellschaft brachte dem geistigen Streben der Frau das weitgehendste Verständnis entgegen: „Nirgends war die soziale und geistige Unabhängigkeit der Frau eine so selbstverständliche Voraussetzung der menschlichen Freiheit überhaupt wie seit jeher in Russland“ (N. Strasser, *Die Russin*). Das Ideal war es, das in den langen Jahren der Arbeit und des Kampfes gegen die Reaktion die Wirklichkeiten des Lebens fast vergessen und wie oft Armut und Entbehrungen überwinden liess. Die russische Frau vereinte die diametral auseinanderlaufenden Eigenschaften: Intellektualität, geistige Reife und dabei das Festhalten an romantischen Träumen, am Ideal. An demselben Ideal, das von so manchem jenseits der Grenze Lebenden als Utopie veracht und nun in den Märztagen des Jahres 1917 plötzlich zur Wahrheit wurde.

Bezeichnend für ihre Entwicklung ist die Stellung der russischen Frau zum Manne gewesen. Sobald die Idee den gemeinsamen Boden des Denkens schafft, sobald das Studium und dessen praktische Verwertung den Weg zum Menschsein und zur Menschheit weist, ist die Stellung von Mann und Frau zu einander bereits vorgezeichnet. Nicht der Mann war es, der die Frau an der Arbeit und am Kampfe teilnehmen liess, sie selbst stellte sich mit ungebrochener geistiger Kraft in den Kreis der sozialen und politischen Tätigkeit; die gleichen Interessen, gleiche Arbeit, gleiche Ziele einten ihr Streben. Die äussere Kameradschaft war nur die Folge der geistigen Einheit. In der gemeinsamen Arbeit nahm die Beteiligung der Frau am sozialen und politischen Leben dieselben Formen, dieselbe Intensität an wie diejenige des Mannes. Im Kampfe gegen ein System, das jede Entwicklung, jede freie Gedankenäusserung erbarmungslos unterdrückt, wird die fortschrittlich gesinnte Frau in Gemeinschaft mit dem Manne zur Revolutionärin. „Da durch das Wort zu wirken unmöglich wär“, „treibt sie die bis zur Verzweiflung gehende Verbitterung gegen ein System, das jedem vernünftigen Beginnen eine harte Bremse ist, zum offenen Kampfe gegen dieses System“. Es erübrigts sich, die Einzelheiten dieses Kampfes zu schildern — genug, die russische Frau hat die Kraft bewiesen, sie hat gekämpft, gelitten, ohne seelisch und geistig Schaden zu nehmen. Das Gegenteil erfüllte sich: Indem sie an sich die höchsten Ansprüche stellt, ist sie gewachsen im Kampfe. Sie ist zugleich über ihre westeuropäischen Mitschwestern hinausgewachsen. Ihre Weltanschauung hat sich durch den Kampf, im Kampfe zu einer geschlossenen entwickelt, ja sie wandelte sich zur ethischen Forderung, und sie wurde von der Klarheit des Denkens, von der Reinheit der Gesinnung getragen.

Helga Nicolassen.

Was ist die Schweizerwoche?

(Mitgeteilt.)

Am 10. Juni wurde in Bern nach fast zweijährigen Vorarbeiten ein Verband „Schweizerwoche“ aus der Taufe gehoben. An der Gründungsversammlung waren neben schweizerischen und lokalen industriellen und gewerblichen Organisationen besonders auch der Detailhandel und die Frauenvereine vertreten, so der Verband schweizerischer Rabattvereine, der Verband schweizerischer Konsumvereine, der Schweizerische Spezereihändlerverband, der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein, der Schweizerische katholische Frauenbund, die Soziale Käufersliga u. s. f.

Nach der Konstituierung des Verbands wurde dessen fünfzehngliedriger Vorstand wie folgt bestellt: Die bisherigen 11 Mitglieder der provisorischen Geschäftsleitung wurden bestätigt. Es sind dies Prof. Dr. H. Töndury, Genf, Fürsprecher A. Kurer, Solothurn, Sekretär der schweizerischen Detaillistenorganisationen; Dr. R. Lüdi, Redakteur der Schweiz. Gewerbe-Zeitung, Bern; W. Minder, Kaufmann, Schaffhausen; L. Poirier-Delay, Secrétaire de la Société Industrielle et Commerciale de Montreux; Dr. R. Rossi, Direktor der kantonalen Handelschule, Bellinzona; P. Rudhardt, Ingenieur, Directeur de l'Office de l'Industrie de Genève, Genève; E. Sträuli-Ganzoni, Fabrikant, Winterthur; Frau E. Gutzwiler, Präsidentin des Schweiz. kath. Frauenbundes, Basel; Frl. B. Trüssel, Präsidentin des Schweizerischen gemeinn. Frauenvereins, Bern; E. C. Koch, Derendingen. Neu wurden dazu gewählt Dr. O. Schär vom Verband schweizer. Konsumvereine, Basel; Eug. Monod, Vevey, für den Detailhandel in der französischen Schweiz; Fr. Papst, Fabrikant in Murgenthal, und Favre, Sekretär der Waadtländ. Handelskammer in Lausanne.

Die engere Geschäftsleitung wurde bestellt aus den Herren E. C. Koch, Kaufmann Minder, Fürsprech Kurer, Dr. Lüdi und L. Poirier-Delay, und in die Kontrollstelle wurden gewählt Kaufmann Walther-Bucher, Bern, und Ingenieur du Pasquier, Roche près Villeneuve.

Was bezweckt nun der neue Verband? Die Verwirklichung eines im Schosse der Gruppe Schaffhausen der Neuen Helvetischen Gesellschaft erstmals geäusserten Gedankens, der nun in den Verbandsstatuten folgende Formulierung erfahren hat:

Die „Schweizerwoche“ bezweckt zum Vorteil der schweizerischen Volkswirtschaft die Förderung der Kenntnis und Wertschätzung der einheimischen Produkte und die Hebung ihres Absatzes im Inland. Sie soll die Annäherung und besseres gegenseitiges Verstehen aller schweizerischen Wirtschaftskreise fördern und die Erkenntnis der Bedürfnisse der nationalen Wirtschaft im gesamten Volke zu vertiefen suchen. Dazu dient der Zusammenschluss der Produzenten-, Händler- und Konsumentenvereinigungen sowie einzelner Geschäftsfirmen der Schweiz, ferner der nationalwirtschaftlichen und gemeinnützigen Vereinigungen.

Eines der vornehmlichsten Mittel zur Erreichung ihres Zweckes sieht die „Schweizerwoche“ in der Durchführung von Veranstaltungen, während deren Dauer Produzenten und Händler sich zum gemeinsamen Ziele setzen, mit allen geeigneten, loyalen und sachlichen Mitteln ohne fremdenfeindliche Tendenz den Absatz einheimischer Produkte zu fördern, den Käufer durch eine zweckentsprechende, massvolle Propaganda aufzuklären und darauf vorzubereiten, damit er mit Überlegung den einheimischen Artikel bevorzugt.

Ein Gewinn ist für den Verein nicht beabsichtigt. Seine Bestrebungen sind rein vaterländisch-gemeinnützig.

Über die Frage der Berechtigung zur Teilnahme an der S. W. oder S. S. (semaine suisse, settimana svizzera) wurde nach vielen Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Inter-

essengruppen beschlossen, dass die Beteiligung dem gesamten Detailhandel der Schweiz, also den selbständigen Detailisten, den Konsumvereinen und Genossenschaften, den Warenhäusern usw. geöffnet sein soll und ebenso den Produzenten aller Art. Voraussetzung ist nur, dass die unter der Flagge der Schweizerwoche ausgestellten Waren tatsächlich solche schweizerischer Herkunft resp. Verarbeitung sind.

Es wird nun die Sache der Produzenten in der Industrie, im Handwerk und in der Urproduktion sowie des Handels sein, dafür zu sorgen, dass bei der ersten Schweizerwoche möglichst viel Verkaufsgeschäfte in der ganzen Schweiz mit Schweizerwaren versehen und in der Lage sind, dass, wenn im Laufe des Monats Oktober das Heer der Konsumenten sich darüber orientieren will, was alles an schweizerischen Eigenprodukten gekauft werden kann, allseitiges und reiches Reklame- und Verkaufsmaterial vorliegt. So wird dann die Schweizerwoche die Weiterführerin der Zwecke der Schweizer Mustermessen und realisiert im grossen deren Absicht.

Die Verumständungen, unter denen die Ausstellung der Schweizerwaren zu erfolgen hat, werden in grossen Zügen vom zentralen Komitee bestimmt und sind im übrigen Sache besonderer Orts- und Branchenkomitees. Als erstmaliger Abhaltungstermin ist die zweite Hälfte Oktober dieses Jahres vorgesehen. Für die Organisationsarbeiten ist ein eigenes Schweizerwoche-Sekretariat in Solothurn geschaffen worden, an das alle Anfragen, Anmeldungen usw. zu richten sind.

Den an der S. W. teilnehmenden Verkaufsgeschäften erwächst als einzige finanzielle Verpflichtung die Erwerbung des einheitlichen S. W.-Plakats, dessen Preis auf wenige Franken zu stehen kommen wird. Im übrigen ist die Mitgliedschaft beim Verband wie folgt geordnet: Es gibt: a) Kollektivmitglieder, b) Einzelmitglieder, c) unterstützende Mitglieder. a) Als Kollektivmitglieder können dem Verband beitreten in der Schweiz bestehende örtliche, regionale und gesamtschweizerische Vereinigungen, deren Angehörige sich mit der Erzeugung, dem Umsatz oder dem Verbrauch schweizerischer Produkte befassen, sowie auf die Förderung nationaler Wirtschaft gerichtete Vereinigungen. b) Als Einzelmitglieder können in den Verband aufgenommen werden: Einzelfirmen (physische und juristische Personen) der Industrie, des Handels, der Gewerbe und Urproduktion. c) Unterstützende Mitglieder sind: Privatpersonen, Vereinigungen und Behörden, welche die Bestrebungen der „Schweizerwoche“ fördern wollen. Diese haben Beratungsrecht.

Jedes Kollektivmitglied hat einen Jahresbeitrag von mindestens 100 Fr., jedes Einzelmitglied einen solchen von mindestens 20 Fr. zu leisten. Das Stimmrecht der Kollektivmitglieder ist abgestuft von 2—5 Stimmen (bei 1000 Franken), die Einzelmitglieder haben eine Stimme.

An der konstituierenden Versammlung des Verbandes wurde von allen Seiten die Notwendigkeit hervorgehoben, dass die erstmalige Abhaltung der Schweizerwoche noch während des Krieges und vor der Wiederholung der Schweizer Mustermesse stattfinden müsse, auch auf die Gefahr hin, dass dabei einzelne Branchen sich nicht so vorteilhaft präsentieren können, wie sie es wünschten. Die Förderung der einheimischen Produktion verlange gebieterisch eine rasche Aufklärung, wie sie die S. W. erwirken soll.

Aus den Vereinen.

Bund schweizerischer Frauenvereine. Dem Bunde neu beigetreten sind folgende Vereine:

Abstinenter Frauenbund Degersheim, St. Gallen (Präs. Frau Hauser-Bühler, Säntisstrasse, Degersheim).

Vereinigung ehemaliger Schülerinnen der Töchterschule Basel (Präs. Frau Prof. Buxtorf-Burckhardt, Grenzacherstrasse 94, Basel).

Abstinenter Frauenbund Herisau (Präs. Frau Direktor Dr. Koller, Heil- und Pfleianstalt Herisau, Appenzell A.-Rh.).

Zürcher Frauenzentrale. Delegiertenkonferenz, den 4. Juli 1917. Aus dem Bericht der Präsidentin geht hervor, dass die Zürcher Frauenzentrale in den verflossenen Monaten an den von ihr unternommenen Aufgaben weiter gearbeitet hat. Die Sprechstunden des Sekretariates werden stets fort fleissig in Anspruch genommen; die Dienstplätzchenkommission konnte 30 Mädchen Lehrstellen verschaffen; die Beratungsstellen der hauswirtschaftlichen Kommission waren leider bisher schlecht besucht, durch Vorträge und Demonstrationen hofft man aber, doch einem weitern Publikum dienen zu können. Die Bibliothek der Frauenzentrale wird zur Benützung neuerdings empfohlen. Für die Herbstferien wird wieder eine Spielwarenausstellung vorbereitet, und Modelle dafür sowie passendes Material sind sehr erwünscht. Da der Jahresbericht der V. Z. F. in der letzten Nummer dieses Blattes bereits erschienen ist, unterlassen wir es, über den Bericht, den Fr. Rudolph der Delegiertenkonferenz vorlegte, Näheres mitzuteilen. Den Schluss der Konferenz bildete ein ausführliches Referat von Fr. Rahn über die bisherige Arbeit und weitere Pläne des Zürcher Frauenbundes zur Hebung der Sittlichkeit. M.

Union für Frauenbestrebungen Zürich, Sitzung vom 28. Juni in der „Spindel“. Wir hatten zum ersten Mal Gelegenheit, unsere neue Aktuarin im Amte zu hören, und konstatierten mit Freude, dass es ihr weder an Genauigkeit und Klarheit, noch an Schwung fehlt. Dass sie mit ganzem Herzen bei unserer Sache ist, hat sie längst bewiesen, liess sie doch keine Sitzung aus, obwohl sie von auswärts kommt.

Der Schweiz. Stimmrechtsverband hat an seiner Generalversammlung in letzter Stunde und fast, scheint es, ohne die nötige Überlegung eine Enquête beschlossen über die Lohnverhältnisse der weiblichen Angestellten. Das Ergebnis soll die Basis bilden für weiteres Vorgehen in Sachen: „Gleiche Arbeit, gleicher Lohn“, dieser alten so selbstverständlichen, aber noch nie allgemein anerkannten Forderung. Die Union hatte Fr. Vatteler gebeten, der Vorbesprechung beizuhören, um von kompetenter Seite sich raten zu lassen. Über das „Wie“ der Erhebungen und ganz besonders über die Finanzierung herrscht absolutes Dunkel, vermutlich waren sich die Urheber des Antrages — nach Anhörung des Referates von Dr. Gertrud Woker — seiner Tragweite nicht bewusst. Die Union will sich erst mit der Sache befassen, wenn Direktiven vorliegen, und wenn man weiss, wer die Kosten bezahlt.

Das letzte Taraktandum „Zeichen der Zeit“ handelte nicht von Krieg und europäischen Wirren, nein, im Gegenteil von Gemeinnützigkeit. Durch unsere Präsidentin hörten wir viel Interessantes aus der letzten Tagung des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins. Es war kostlich, im Fluge die Beratungen und Verhandlungen an sich vorüberziehen zu hören, gut erzählt und kommentiert. Erzählen hören ist nämlich viel weniger mühsam, als die Sitzungen selbst mitzumachen. Wir vernahmen mit Freude, dass die Ansichten im „Gemeinnützigen“ von Jahr zu Jahr fortschrittlicher werden; wir leben der Zuversicht, dass durch unsere gemeinsame Präsidentin die gegenseitigen Beziehungen immer herzlicher werden.

E. K.

Sektion Zürich des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins. Wenn wir nur die wichtigsten Punkte aus dem in gedrängter Form zusammengestellten Jahresbericht der Sektion Zürich des S. G. F. berühren, ergibt sich ungefähr folgendes Bild: In den verschiedenen Kursen der Haushaltungsschule (Lehrerinnen-, Hausbeamtinnen-, Jahres-, Halbjahres-, Koch- und Einmachkursen etc.) fanden 366 Schülerinnen ihre hauswirtschaftliche Ausbildung oder Förderung in speziellen Gebieten derselben. Die vom tit. Gesundheitswesen der Stadt Zürich eingerichteten und von der Sektion durchgeföhrten Volkskochkurse suchten in 3 Abenden (21 Kurse à 3 Abende) die 326 Teilnehmerinnen mit der Zubereitung von einigen Mais-, Reis- und Eintopfgerichten, sowie von Gemüsen vertraut zu machen. — Der Mädchenhort im Hirschengrabschulhaus, in welchem in vermehrtem Masse bei der Betätigung der Zöglinge auf die Anfertigung praktischer Kleidungsstücke Gewicht gelegt wurde, erwies sich wieder als wahrer Segen für die Mädchen. — Gewissenhaft überwachten die zirka 50 Damen des Kostkinderwesens die auf 1031 Kostorte verteilten 1199 Kostkinder; von grossem Werte zeigten sich auch die Mütterberatungsstellen. — Die Kleinen in den Krippen und der Krippenhaushalt wurden durch die Arbeit der zirka 12 Damen des Nähnachmittags mit 400 Stück Kleidungsstücke und Wäschegegenstände aller Art ausgestattet. — Am 14. September fand nach dreijährigem durch den Krieg verursachten Unterbruch das Dienstbotenfestchen wieder statt unter stattlicher Beteiligung von durch die Sektion prämierten Dienstboten; auf Weihnachten 1916 konnten von Zürich aus 103 Prämien (82 Diplome, 12 Broschen, 5 Anhänger und 4 Uhren) an langjährige Dienstboten verabreicht werden. — In der der Tuberkulosekommission Zürich-Stadt ernannten 25gliedrigen Kommission, die die Arbeit der Tuberkulosebekämpfung vollständig neu organisiert und den Betrieb der Fürsorgestellen übernommen hat, ist die Sektion Zürich des S. G. F. durch 4 Damen vertreten, denen ein spezielles Arbeitsgebiet aber erst noch zugewiesen werden muss. — Unendlich viel Gutes wirkte in stiller Weise wieder die Hilfskolonne, ihren Schützlingen immer wieder den Weg weisend, wie sie sich durch redliche Arbeit, ohne fremde Hilfe, aus ihrer oft so misslichen Lage